

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen
Creyß-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

Zwölftes Stück.

Donnerstags, den 21sten März. 1793.

Es ist der K. K. Feldmarschal Prinz von Sachsen-Koburg, unter welchen die Oesterreicher bei Düren und Aldenhoven den herrlichen Sieg über die Franzosen erschritten haben. Die Festung Breda ist, wie man vermuthet, durch Verrätherei übergeben worden. Der Kommandant Graf v. Byland soll die Besatzung, die nicht abmarschiren wolte, durch List, als sei Befehl vom Stadthalter da, zum Abzug beredet haben.

In der Grafschaft Falkenstein haben die Bauern sich zusammen rottirt, und die Franzosen, die die Einwohner frei machen wolten, mit Heu- und Mistgabeln verjagt.

Paris. Am Donnerstag, da Genissieux die Meinung Isnards vertheidigen wolte, hatte Marat sich schon des Redner-

stuhls bemächtiget. Da nun jener hinauf wolte, stieß er letztern mit der Faust zurück. Darauf faßte Genissieux den Marat beim Kragen, und warf ihn herunter.

Oesterreichs Armeen an Frankreichs Grenzen belaufen sich auf 150,000. Mann, ohne die Truppen in Italien, und die beiden Reservekorps von 60. bis 70000. Mann. Preußens Armee wird auf 50000. geschätzt.

Die Belgier verlangen den Grafen v. Trautmannsdorf, unter dessen Ministerio die Niederlande zum ersten mahl verlohren giengen, wieder, als Gouverneur, zu haben, welche Stelle ihm auch Sr. Majestät verliehen.

Nach Briefen aus Köln hat das Koburgische Korps 4000. Franzosen getödtet, 2500. gefangen und 32. Kanonen erobert.

M

De.

Oesterreichischer Seite sind 156. Mann geblieben und 50. blessirt. Das Klairsaitische Korps hatte 2500. Franz. getödet, 1600. gefangen und 13. Kanonen erbeutet, selbst aber 300. Todte 116. Blessirte.

Die Lütticher haben sich sehr ungebührlich betragen; sie wolten die Stadthore nicht öffnen, u. haben auch sich sogar an kaiserl Soldaten vergriffen, ja viele sind mit den Franzosen ausgewandert. Der Werth des dagefundenen Magazins soll auf 200,000. Ehlr. geschätzt werden können. Auch sind 30. Kanonen und 14000. Flinten gefunden worden. In Frankfurt hat man die Nachricht daß Brüssel, Namur und ganz Brabant in kaiserl. Händen, und der Dumourierschen Armee der Rückweg aus Holland abgeschnitten sei.

—————

Etwas über Welt und Menschenskenntniß.

(Fortsetzung.)

Ihro Erzellenz, Ihro gnaden Ihro Hoch Edelgeb., Ihro Besten u. Edeln, der Hr. und die Frau, der Brave und der Schurke, in der großen, mitlern und kleinen Welt, verlangen von ihren Untergebenen nächst Rechtchaffenheit und Geschicklichkeit, auch Ergebenheit, Gefällig- und Geschmeidigkeit nebst immerwährender Erinnerung an den Gedanken, daß ihre Glücksumstände allein von ihren Gönnern abhängen.

Nicht wenig hat der, der sich durch die Gnade und Gunst anderer fortzuhelfen gezwungen sieht, schon gewonnen, wenn er diese Wahrheit weiß, und sich darnach richtet. Der Wohnort, der Standt oder das

Amt, die Vermögensumstände, die verschiedenen Verblindungen der Freund- und Verwandtschaft, geben oft der Denk und Handlungsart der Menschen, eine ganz eigene Gestalt. Muß man nun mit solchen umgehen und Geschäfte führen, so muß man diese Eigenheiten kennen, um die Menschen selbst richtig zu beurtheilen und schicklich zu behandeln. Menschenkenntniß bezieht sich daher bloß auf einzelne Menschen. Und was finden wir da an dem größten Theil derselben? Eine Vermischung von Schwäche und Stärke, von Weisheit und Thorheit, von Tugend und Laster. Eigenliebe, Stolz und Eigennuß sind die gewöhnlichsten Triebfedern der menschlichen Handlungen. Derjenige, der dieses nun einsieht, der das eine oder das andere an diesem oder jenen entdeckt, der da auspäht, wie Menschen so wohl allein, als in Geschäften und öffentlich denken und handeln, worinen sich einer von dem andern unterscheidet und wodurch sich ein jeder in seinen Handlungen bestimmen läßt, der lernt die Menschen und die Welt kennen.

Besonders aber ist diese Wissenschaft jungen in den größern Zirkel der menschlichen Gesellschaft eintretenden Menschen nöthig. Denn gewöhnlich ist die Denk- und Handlungsart junger, erst aus dem väterlichen Hause gehender, Menschen ganz einförmig, weil er bisher nichts weiter zu wissen brauchte, als das, was Eltern und Lehrer von ihm verlangten, daher sein Wirkungskreis sehr eng war, und seine ganze Thätigkeit in Gehorchen bestand. Nun aber tritt er unter Menschen, deren Denk und Handlungsweise ihm fremd sind, deren jeder auf seine eigene Art behandelt sein will;

jezt

jetzt soll er Klugheit mit Rechtschaffenheit verbinden um das Ziel seiner Bestimmung zu erreichen, handelt er nun nach seiner Meinung allein, die freilich von Pflicht und Gewissen gut genent werden kann; kümmert er sich nicht um Verhältnisse und denen damit in Verbindung stehenden Gesinnungen: so wird er auf alle Fälle zu kurz kommen und hier und da anstoßen, da er im Gegentheil, bei näherer Kenntniß derer, mit denen er umgeht, ohne Pflicht und Gewissen zu verlesen, hätte vorwärts gehen, und ohne Anstoß seinem Ziele näher rücken können. Derjenige, der aus Unwissenheit, aller guten Absichten ohngeachtet fehlt, und einförmig die Menschen nur noch seiner Elle mißt, wird verachtet und betrogen. Der, der aus Stolz, Vorurtheil für seine Kenntnisse, Stand, Vermögen und dergleichen sich nicht nach andern richtet und fehlt, beleidigt, und handelt sich und seinem Glück entgegen, und verbreitet dadurch über seine außerdem edlen und guten Handlungen einen nachtheiligen Schatten, und kommt dadurch nicht selten, nicht allein bei denen mit denen er umgehen muß, als auch beim großen Haufen, in Verachtung und Schaden, weil dieser gewöhnlich bloß nach dem äußern Schein auch urtheilt. Klug aber handelt ein jeder, der, so viel ihm Pflicht und Tugend erlauben, bei seinen Handlungen auf Gesinnungen und Sitten der Menschen, mit denen er umgeht, Rücksicht nimmt.

Nun aber fragt sich: Wie lernt man Welt und Menschenkenntniß? Die Antwort: Unter Menschen, ist zwar schon oft gegeben worden; allein sie ist nicht ganz befriedigend. Denn dieser Weg ist nicht allein unsicher und gefährvoll, wenn er unvorberei-

tet betreten wird, sondern auch ganz vom Zweck abführend, wenn er als der einzige und richtige angenommen wird. Tritt der Jüngling ganz ohne alle Bekanntschaft mit der Welt in dieselbe ein, um sich nun erst Kenntnisse zu erwerben, so ist er ganz gewiß immer unglücklich. Ueberal anstoßend, wird er endlich mißvergnügt, oder gar hartnäckigt werden, und kann er nichts, wie ganz natürlich, damit ausrichten, entweder Menschenhassen, oder sich wieder zurück in den Mutterarm sehnen, auf der Bahn umkehren und Hans Dumm bleiben. Der Umgang mit Menschen kann unsere Weltkenntniß zwar erweitern und vervollkommen, aber nicht den ersten Grund dazu legen. Ohnstreitig müssen dieses schon Aeltern und Lehrer thun, und den sich darauf beziehenden Unterricht so erteilen, wie folgende kurze Sätze, die von einigen einsichtsvollen und bekannten Erziehern entlehnet sind, lehren.

I.) Kindern (besonders männlichen Geschlechts) von 10, 12, und 14. Jahren, muß nothwendig öfters gesagt werden, daß sie nicht immer im väterlichen Hause und in der in demselben gewöhnlichen Einrichtung bleiben, sondern daß sie endlich aus demselben heraus und unter andere Menschen kommen werden. Kurz es muß ihnen die Nothwendigkeit der Menschen und Weltkenntniß gezeigt werden, welche oben schon angegeben worden ist.

II.) Aeltern und Lehrer müssen ihren Kindern und Schülern auch Welt und Menschenkenntniß (so wie oben angegeben worden) zu verschaffen suchen, und dabei vorzüglich auf die wahrscheinliche künftige Bestimmung derselben Rücksicht nehmen. Dieses geschieht.

a.)

a.) Durch zweckmäßige Benutzung der Geschichte.

b.) Durch Mittheilung eigener Erfahrungen

(Solche müssen aber zergliedert und daraus Stoff zu allgemeinen Bemerkungen gezogen werden. Freilich müssen diese aber frei und offenherzig sein, selbst ohne Verschweigung der geschehenen Fehler, nur solche ausgenommen, welche durch Mittheilung gefährlichen Reiz für junge Seelen erhalten.)

III. Es muß Kindern gesagt werden, wie man sich bei bedenklichen Umständen unter Menschen zu verhalten hat, ohne der Tugend untreu zu werden, und sein Gewissen zu verletzen.

Es sind mir schon seit einigen Jahren her, auf meiner an dem Milmißbach gelegenen, so genannten Tuchmacher-Wiese, von denen daselbst befindlichen Eichen, verschiedene diebischerweise entwendet worden. Da mir

nun sehr daran gelegen ist einen dergleichen Dieb heraus zu bringen, so versichere hiermit denjenigen, welcher mir diesen, mit hinlänglicher Ueberzeugung gewiß angeben kann, mit Verschweigung seines Namens, eine Belohnung von 10. Rthlr. zu geben.

Gotthold Friedrich Eichhorn.

Es wurden eine silberne Zwinge von einem Rohr, von der Ruffhütte bis nach Plauen verlohren; sollte dieselbe jemand gefunden haben oder noch finden, derselbe wird gebeten solche gegen ein gutes Douceur im Int. Comt. abzugeben.

Da E. E. Tuchmacherhandwerk allhier willens ist, das alte unter der Pforte gelegene Farbhauß zu verkaufen; so können sich diejenigen die Lust dazu haben, diese Woche entweder bey dem dormaligen Alt Herrn Hr. Senat. Gellert oder bey dem Vormeister Hr. Zanolten Sen. melden, und fernere Unterhandlung gewärtig seyn.

Es ist ein Frauenzimmer Pantoffel, vom Hammerthor bis an die Sira verlohren gegangen; der Finder wird gebeten, ihn in die Buchdruckerey abzugeben.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben:
Mstr: Reich in der Neustadt, und Mstr. Eichhorn am Markte,
das Wochenbacken aber: Mstr. Wunderlich im Steinwege.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1793 16 März.	Gut.			Mittelmäßig.			Gerings.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	15	—	—	14	6	—	14	—
Gerste.	—	11	3	—	11	—	—	10	6
Haser.	—	7	9	—	7	3	—	—	—